

Fontane: *Effi Briest* · Zur Begegnung mit Annie (Kap. 33)

Dass der Erzähler Fontane an der Person und den Gefühlen Annies relativ wenig interessiert ist, hindert ihn nicht, ein sehr präzises, stimmiges Portrait des Kindes zu zeichnen. Annies ängstliche, gehemmte und defensive Haltung wird sensibel geschildert. Bemerkenswert ist, wie sie auf Effis Begrüßung, die fast einer Überrumpelung gleichkommt, reagiert. Sie weiß nicht wohin mit ihren Händen und ist verunsichert, dass sie sich an den äußersten Rand eines der Mutter gehörenden Gegenstandes, den Zipfel der Tischdecke klammert. In diesem Moment durchaus einfühlsam, eröffnet Effi das Gespräch mit der Frage, ob Annie wahrgenommen habe, dass die Mutter sie von weitem gesehen hat. Die Antwort des Kindes »Ja, mir war es auch so« ist ein sehr differenziert formuliertes Zugeständnis. Annie verweigert sich der Mutter also keineswegs von vornherein, und sie plappert auch nicht bloß wie ein Papagei eingetrichterte Phrasen daher.

20 Doch Effi ergreift die Chance, die ihr hier geboten wird, nicht. Statt nämlich weiterhin behutsame Fragen zu stellen, sprudelt es ziemlich gedanken- und gefühllos aus ihr heraus. [...] Trotz allem lässt sich Annie, wenn auch zögernd, weiterhin auf das Gespräch mit der Mutter ein. [...] Um weiter zu verdeutlichen, dass auch Effi selbst als verantwortlich für das Scheitern der Begegnung anzusehen ist, braucht man nur die Frage nach einem alternativen Handlungsablauf zu stellen. Warum legt Effi nicht die dringend notwendige Gesprächspause ein? Warum ist sie nicht imstande, die für beide peinliche Situation dadurch zu entspannen, dass sie der Tochter Kakao und Kuchen anbietet? Auch auf die Gefahr hin, dass Annie vielleicht mit der Begründung ablehnt, sie dürfe Johanna nicht länger vor dem Haus warten lassen. Statt dessen bestürmt Effi ihre Tochter mit Vorschlägen für ein baldiges Wiedersehen, für gemeinsame Spaziergänge und Eisessen in der Konditorei: Ananas- oder Vanilleeis, das aß ich
30 immer am liebsten. Und erst auf diese erneut höchst ungeschickten, überdies selbstbefangenen Vorschläge, die zugleich zeitliche Verschiebung, also Vermeidung einer wirklichen Zuwendung bedeuten, reagiert das schreckliche Kind, das möglicherweise lieber Schokoladeneis isst, mit dem monotonen, fast schon zum geflügelten Wort gewordenen »O gewiss wenn ich darf«. Erst jetzt wird Annies Ablehnung der Mutter manifest und irreversibel, während in dem vorangegangenen Dialog ihre Gefühle eher
40 ambivalent, im Sinne von unsicher, aber doch auch offen, zu sein scheinen. Der Besuch endet abrupt –
50

im Grunde handelt es sich um einen Rausschmiss –, und Effi bricht zusammen.

[Aus: HOFFMANN, Elisabeth: *Annie von Innstetten – noch eine Nebenfigur in Effi Briest. Zur Dekonstruktion einer Schlüsselszene des Romans*. In: *Fontane-Blätter* (1994) 57, 77-87. 8off.]